

kindliche Unschuld, um als minderjähriges Opfer eines Verbrechens zum Mittelpunkt eines Heiligenkultes zu werden. Besonders reich an solchen Fällen ist mit Heiligen wie Kenelm, Wistan und Eduard dem Märtyrer die angelsächsische Kirche. Als sich im 12. Jh. eine neue Vorstellung von Heiligkeit durchsetzte, die sich vor allem in persönlichen Verdiensten manifestieren sollte, wurden solche Modelle obsolet. In dem neuen Genre der Ritualmordlegenden, das mit dem 1144 getöteten Wilhelm von Norwich einsetzte, sieht W. nun eine Reaktion auf diese Entwicklung. Die treibende Kraft dahinter ist für sie Thomas von Monmouth, der Verfasser der Vita Wilhelms: Thomas wollte Wilhelm als Heiligen; eine Verehrung ließ sich aber nur rechtfertigen, wenn dieser in irgendeiner Form in Verteidigung des christlichen Glaubens gestorben war, und dies ließ sich erreichen, indem man die einzige nichtchristliche Minderheit zur Verantwortung zog, die zur Verfügung stand, die Juden. Die folgende Entwicklung mit einer ganzen Welle vergleichbarer Ritualmordvorwürfe quer durch Europa und den sich darauf berufenden Judenverfolgungen dürfte Thomas, so W., gewiß nicht beabsichtigt haben. Das mag glauben, wer will, den Eindruck großer Sorgfalt macht ihre Arbeit jedenfalls nicht. Quellen werden in der Regel ausschließlich nach Übersetzungen zitiert, bzw., wenn solche nicht vorliegen, nach Migne oder den AA SS. Mißtrauisch machen Vokabeln in einer Art Phantasielatein wie *puella senecta*, *adolescentius* oder *corpus delecti* (letzteres ist kein Druckfehler, denn es wird wiederholt, S. 127 und 136).

V.L.

Giustina e le altre. Sante e culti femminili in Italia settentrionale dalla prima età cristiana al secolo XII. Atti del VI convegno di studio dell'Associazione italiana per lo studio della santità, dei culti e dell'agiografia, Padova, 4-6 ottobre 2004, a cura di Andrea TILATTI / Francesco G.B. TROLESE (Pubblicazioni dell'AISSCA. Atti dei convegni 6) Roma 2009, Viella, 383 S., Notenbeispiele, ISBN 978-88-8334-299-8, EUR 39. – Dieser Band versammelt nach Andrea TILATTI, Introduzione (S. 7-20), 12 Beiträge – alle mit eigenem Literaturverzeichnis –, die mit Ausnahme des musikhistorischen mitunter mit anderem Titel auf der genannten Tagung vorgetragen wurden und um weibliche Heilige von der Spätantike bis ins Hoch-MA kreisen, aber die im Titel angesprochene Giustina nur am Rande behandeln: Im einzelnen handelt es sich um: Robert GODDING, Il dossier di santa Giustina negli „Acta Sanctorum“ (S. 21-35); Sofia BOESCH GAJANO, Dal martirio all'asceti: percorsi della santità femminile tra tardoantico e alto medioevo (S. 37-64); Alba Maria ORSELLI, Dialettiche di idiomi agiografici nelle tradizioni di santa Tecla (S. 65-88); Giuseppe CUSCITO, Alle origini del culto di santa Eufemia di Calcedonia. Bilancio bibliografico-critico (S. 89-103); Paolo CHIESA, Donne martiri ad Aquileia (S. 105-124); Luigi A. CANETTI, Culti femminili nell'antica provincia ecclesiastica ravennate: il caso di santa Giustina a Piacenza (S. 125-161); Cristina LA ROCCA, I silenzi dell'agiografia. La mancanza di sante in età longobarda (S. 163-174); Stefano MAGNANI, Le donne martiri della persecuzione di Diocleziano (S. 175-203); Francesco SCORZA BARCELLONA, Antiche martiri in racconti di passione africani e romani (S. 205-242); Vincenza MILAZZO, La Sicilia: Agata e Lucia. Note storiografiche (S. 243-270); Enrico MORINI, Santità monastica femminile in abiti maschili nell'Oriente cristiano (S. 271-300); Anna VILDERA,